

Iran-Krieg: Es wird noch schlimmer für die USA | Mamedov & Shakarian

Der Iran erweist sich als weitaus schwieriger zu brechen, als viele im Westen angenommen haben. Pascal Lottaz spricht mit Dr. Pietro Shakarian und Eldar Mamedov über das iranische Aserbaidschan, Armenien, Israel, die Türkei, gescheiterte Diplomatie und die weiteren Folgen des Krieges im Südkaukasus. Links: Eldar Mamedov am Quincy Institute: <https://quincyinst.org/author/eldar-mamedov/> Eldar Mamedov auf X: <https://twitter.com/EldarMamedov4> Dr. Pietro A. Shakarian an der AUA: https://people.aua.am/team_member/dr-pietro-a-shakarian/ Pietro A. Shakarian bei The Nation: <https://www.thenation.com/authors/pietro-shakarian/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitmarken: 00:00:00 Gäste und Hintergrund zu Iran 00:04:42 Realität des iranischen Aserbaidschan 00:12:54 Sowjetische Mythen und tiefe Integration 00:15:56 Armenier und Christen im Iran 00:21:41 Iran als zivilisatorischer Staat 00:26:49 Gaza, Israel und gescheiterte Diplomatie 00:35:54 Aserbaidschan, Türkei und Kriegsrisiken 00:54:23 Armenische Politik und Folgen des Korridors 01:00:35 Regionale Lösungen und Abschluss

#Pascal

Willkommen zurück bei den Neutralitätsstudien. Heute Abend sind wieder Dr. Pietro Jacarian, ein guter Freund der Sendung, und zum ersten Mal Eldar Mamedov, nicht ansässiger Fellow am Quincy Institute und Mitglied des Pugwash-Rats für Wissenschaft und Weltangelegenheiten, bei uns. Pietro, Eldar, willkommen.

#Shakarian

Pascal, vielen Dank, dass ich hier sein darf. Und tatsächlich auch vielen Dank, dass du Eldar eingeladen hast, denn er ist einer der führenden Experten, die über das Thema Iran und Aserbaidschan und all das sprechen können. Ich freue mich sehr, dass du ihn in die Sendung bringen konntest. Also, meine Herren, vielen Dank für die Gesellschaft, und ich freue mich auf ein großartiges Gespräch. Danke.

#Mamedov

Sehr gern. Es ist mir eine Freude, hier zu sein. Vielen herzlichen Dank.

#Pascal

Und ich freue mich sehr, weißt du, denn das war tatsächlich Pietros Idee. Es ist eine wunderbare Idee, Pietro. Und Eldar, fangen wir mit dir an. Kannst du uns ein wenig über deine Verbindung zu Aserbaidschan und Iran erzählen? Ich verstehe, dass du vor nicht allzu langer Zeit im Iran warst. Könntest du uns ein bisschen über deinen Hintergrund berichten und dann deine Analyse darüber geben, wo der aserbaidschanische Teil des Iran heute steht, während wir am 30. März sprechen, einen Monat nach Beginn des Krieges?

#Mamedov

Also gut. Was meinen Hintergrund betrifft, ich bin seit über 15 Jahren im Europäischen Parlament tätig, was auch die Organisation von Delegationsreisen des Europäischen Parlaments nach Teheran einschloss – mehrere Missionen in den besseren Zeiten, als die EU und der Iran noch einen echten politischen und diplomatischen Dialog führten. Die interparlamentarische Diplomatie war ein Teil dieses Dialogs. Offensichtlich findet das derzeit nicht statt, aber darauf können wir später zurückkommen. Außerdem war ich an der Ausarbeitung zahlreicher Entschlüsse des Europäischen Parlaments zum Iran beteiligt.

Also, nicht alle von ihnen waren gleich wertvoll, um es milde auszudrücken, aber das ist Teil meiner Geschichte. Und tatsächlich war ich fast zwei Dutzend Mal im Iran. Ich glaube, insgesamt 17 Mal, darunter zweimal im letzten Jahr. Das erste Mal war tatsächlich Ende Mai, was mich zu einem der wenigen westlichen Analysten machte, die die Islamische Republik besuchten, bevor Israel seinen Krieg gegen den Iran begann, der als der 12-Tage-Krieg im Jahr 2025 bekannt wurde. Und bei dieser Gelegenheit nahm ich an ihnen teil.

#Mamedov

Die Konferenz wurde vom Tehran Dialogue Forum organisiert, das Teil des wichtigsten Thinktanks, des Instituts für Politische und Internationale Studien, unter dem iranischen Außenministerium ist. Dann war ich im vergangenen Jahr im November erneut im Iran, was mich erneut zu einem der wenigen westlichen Forscher machte, die nach dem Krieg das Land besuchten. Und natürlich verschaffte mir das einige sehr wertvolle Einblicke darin, wie die politische Elite dachte – wie sie damals die Situation sah –, was hilft, ihre Strategie und die Schritte, die sie jetzt unternehmen, zu verstehen. Aber ich denke, ebenso wertvoll, wenn nicht sogar noch wertvoller, war die Gelegenheit, über Teheran hinaus zu reisen, insbesondere in die nördlichen Gebiete, die nur sehr wenige Besucher des Iran tatsächlich zu sehen bekommen.

Wenn überhaupt, besuchen die Menschen außerhalb von Teheran meist Isfahan, Schiras oder Persepolis – die historisch bekannten Sehenswürdigkeiten. Nur wenige fahren nach Täbris oder Ardabil im Norden. Doch gerade diese Regionen sind in ethnischer und religiöser Hinsicht äußerst vielfältig. Es war also ein sehr aufschlussreicher Besuch. Es war nicht mein erster Aufenthalt in der iranischen Aserbaidschan-Region, aber der erste liegt mehr als zehn Jahre zurück, daher war es sehr nützlich, neue Eindrücke zu gewinnen.

#Pascal

Und lassen Sie uns einfach dort weitermachen. Ich meine, was ist der Eindruck von dort? Denn wir haben all diese Gespräche darüber gehört, dass Aserbaidtschan seine Truppen auf seiner Seite der Grenze zusammenzieht oder vorbereitet. Aber soweit ich weiß, leben tatsächlich mehr ethnische Aserbaidtschaner im Iran als in Aserbaidtschan. Wie ist also die Lage rund um Täbris und diese Gegenden? Gibt es dort irgendeine Art von Separatismus?

#Mamedov

Nein, das ist kein ernstzunehmender Vorschlag. Iranische Aserbaidtschaner sind seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil der iranischen Geschichte. Man darf nicht vergessen, dass einige der bedeutendsten monarchischen Dynastien in der Geschichte Irans türkischer – oder, wie man sagen würde, aserbaidtschanischer – Herkunft waren, wie zum Beispiel die Safawiden oder die Kadscharen, die Dynastie, die vor dem Aufstieg der Pahlavis an die Macht herrschte. Macht sie das zu Aserbaidtschanern? Natürlich nicht. Es sind Iraner, die zufällig ethnisch aserisch sind und ihre eigene Sprache haben, die sie Türkisch nennen. Natürlich ist es nicht das Türkisch von Istanbul, sondern das Türkisch von Täbris oder jener Region. Tatsächlich verwenden sie „Aseri“ oder „Aserbaidtschanisch“ nur sehr selten als Identitätsbezeichnung.

Im Wesentlichen handelt es sich also um iranische Türken – mit Betonung auf iranisch. Die überwältigende Mehrheit fühlt sich stark mit dem iranischen Staat verbunden. Man darf auch nicht vergessen, dass der derzeitige Oberste Führer, Ayatollah Ali Khamenei, aserbaidtschanischer Herkunft ist. Der Präsident, Masoud Pezeshkian, ist aserbaidtschanischer Herkunft. Der Generalstabschef der Streitkräfte, der während des Krieges 2024 ebenfalls von den Israelis getötet wurde, Mohammad Ali Bagheri, war ebenfalls aserbaidtschanischer Herkunft. Er wurde in Täbris geboren. Und interessant ist, dass Bagheri jemand war, der Persepolis besuchte und daraus ein großes Ereignis machte – um als iranischer Türke nationalistische Gefühle auszudrücken. Und das ist sehr typisch. Iranische Aseris, Aserbaidtschaner, Türken – wie auch immer man sie nennen will – die überwältigende Mehrheit von ihnen sind überzeugte iranische Patrioten.

#Pascal

Das bedeutet nicht, dass es überhaupt keine panturkistischen Gefühle gibt. Sie existieren. Es gibt...

#Mamedov

Fernsehsender, die von außerhalb des Iran ausgestrahlt werden – es gibt einen in den Vereinigten Staaten namens Gunaz TV, das ist das südaserbaidtschanische Fernsehen. Manche Leute sehen das über Satellitenschüsseln oder auf andere Weise. Aber ich kann nicht sagen, dass man in Täbris oder in Ardabil eine starke Verbundenheit mit der Republik Aserbaidtschan, mit ihrem Präsidenten Alijew,

oder irgendeine Neigung verspürt, sich vom Iran abzuspalten. Tatsächlich machen viele iranische Aserbajdschaner Witze wie: „Warum sollten wir uns Baku anschließen wollen, wenn wir Teheran regieren könnten?“ Und das trifft in vielerlei Hinsicht zu. Denn so viele von ihnen – ich habe nur drei Beispiele genannt, aber ich könnte noch viele weitere anführen. Zum Beispiel ist auf einer anderen Ebene der beste Fußballspieler und erfolgreichste Torschütze in der Geschichte des Iran Ali Daei, und er stammt aus Ardabil. Er ist also ebenfalls aserbajdschanischer Herkunft.

Es gibt so viele Beispiele wie dieses, dass es einfach keinen Sinn ergibt. Tatsächlich stellt in Iran niemand die Frage überhaupt in ethnischen Begriffen. Das ist ein völlig importiertes Konzept, eines, das während der Sowjetunion gefördert wurde. Der iranisch-aserbajdschanische Konflikt wurde als ein Teil Irans dargestellt, der angeblich reif für die Befreiung vom persischen Joch sei. Das war die Erzählung, die in sowjetischer Zeit verbreitet wurde, in Schulbüchern im sowjetischen Aserbajdschan. Und dann, als die unabhängige Republik Aserbajdschan nach dem Zerfall der Sowjetunion gegründet wurde, übernahmen die neuen Eliten diese Erzählung als einen der Gründungsmythen des aserbajdschanischen Staates – insbesondere die nationalistische Bewegung, die nach dem Zerfall unter Präsident Abulfaz Elchibey erstmals an die Macht kam.

Sie waren – und ihre politischen Nachfolger in der heutigen Republik Aserbajdschan sind es noch immer – sehr stark dieser Idee von Südaserbajdschan verpflichtet. In gewissem Maße hat Ilham Alijews Regierung diese Erzählung in ihren eigenen Diskurs übernommen. Doch im Fall Alijews ist das eher opportunistisch als wirklich leidenschaftlich oder ideologisch motiviert. Der Punkt ist, dass diese ganze Erzählung von Südaserbajdschan sozusagen eine interne Echokammer-Diskussion in Baku ist. Sie hat buchstäblich keinerlei Wirkung oder Einfluss auf die aserbajdschanische Bevölkerung im Iran. Tatsächlich war es so, dass bei meinem ersten Besuch in diesen Teilen des Iran – vor mehr als zehn Jahren – die Menschen sehr überrascht waren, als ich das Thema Südaserbajdschan ansprach und sie erfuhren, dass ein solches Konzept überhaupt existiert.

Also, um es zusammenzufassen, würde ich sagen, dass dies kein ernstzunehmender Vorschlag ist. Und übrigens hat der jüngste Krieg erneut gezeigt – und ich hoffe, endgültig –, dass Südaserbajdschan nur ein Hirngespinnst ist. Denn wenn man der Erzählung glauben wollte, dass bis zu 70 Millionen, oder manche sagen 40 Millionen, iranische Aserbajdschaner existieren – übrigens, wenn man einigen dieser aserbajdschanischen Nationalisten zuhört, könnte man leicht glauben, dass die Mehrheit der Bevölkerung Irans ethnisch aserbajdschanischer oder türkischer Herkunft ist. Ja, aber das ist eben die Natur aller ethnischen Nationalisten: Zahlen zu übertreiben und aufzublähen, um ihre Argumentation zu untermauern.

Aber wenn das tatsächlich der Fall gewesen wäre – wenn diese zig Millionen Menschen bereit gewesen wären, im Namen einer Abspaltung von Iran, der Gründung einer unabhängigen Einheit oder dem Anschluss an die Republik Aserbajdschan zu revoltieren –, dann stellt sich die Frage: Warum haben sie es nicht getan? Warum gab es überhaupt keinen Aufstand? Man erinnere sich, es gab weitverbreitete Proteste gegen die iranische Regierung, und kurz darauf folgte der israelisch-amerikanische Krieg gegen Iran. Man könnte also meinen, es hätte kaum bessere

Bedingungen für einen solchen Aufstand geben können, falls es dafür überhaupt eine reale Grundlage gegeben hätte. Die Tatsache, dass er nicht stattgefunden hat, ist meiner Ansicht nach ein schlüssiger Beweis – falls es eines solchen überhaupt bedurft hätte –, dass dieses Konzept schlichtweg kein ernstzunehmender Vorschlag ist.

#Shakarian

Ja, ich möchte dem noch eine Sache hinzufügen, denn wie Eldar erwähnt hat, wurde die Idee von Südaserbaischan bereits in der Sowjetzeit gefördert. Es gab sogar einen Moment während des Zweiten Weltkriegs, als der Gründer der Pahlavi-Dynastie, Reza Schah, von den Briten und der Sowjetunion gestürzt wurde, um die Lieferung von Leih- und Pachtgütern durch den Iran zu sichern. Und am Ende des Krieges, im Jahr 1946, unternahm die Sowjetunion tatsächlich den Versuch, eine Aserbaischanische Volksrepublik im Norden des Iran zu fördern. Es gibt also diese Geschichte, die den Iranern bekannt ist – von externen Akteuren, die versucht haben, im Norden des Iran abtrünnige Gebilde zu schaffen.

Und nicht nur das – zur gleichen Zeit wurde auch die kurdische Republik Mahabad unterstützt. Schließlich, weißt du, trafen die Sowjets eine Vereinbarung mit dem Schah, und diese ganze Episode fand ihr Ende. Und das war's dann. Aber es hat – genau wie Eldar sagt – nie einen ernsthaften Vorstoß für die Unabhängigkeit des iranischen Aserbaischans gegeben. Um dir eine Vorstellung zu geben, Pascal: Der Grad der Integration der Aserbaischaner in den Iran ist fast so, historisch gesehen, wie die Integration der Ukrainer mit den Russen – so wie wir jemanden wie Michail Gorbatschow hatten, der teils Russe, teils Ukrainer war.

Seine Frau ist vollständig Ukrainerin. Oder vielleicht könnte ein anderes Beispiel die Mandschu in China sein – wie sie historisch in die chinesische Geschichte und Kultur integriert wurden, etwa mit der Qing-Dynastie und all dem. So tief ist der Iran integriert. Er ist wirklich zentral. Ich meine, so tief ist das iranische Aserbaischan mit der Geschichte des Iran verwoben. Und selbst jemand wie Mousavi, der Oppositionsführer der Grünen Bewegung von 2009 – er selbst war aserbaischanischer Abstammung oder iranisch-türkischer Herkunft. Also ja, Eldar hat dir eine perfekte Zusammenfassung gegeben. Ja, absolut.

#Pascal

Wie wirkt sich das deiner Meinung nach, Pietro – wie wirkt sich das jetzt auch auf die Entwicklung des Krieges aus? Allein die Tatsache, dass Iran eine multiethnische, funktionierende, gut arbeitende Gesellschaft ist, im Gegensatz zu, sagen wir, Syrien, wo man sehen konnte, wie diese verschiedenen Ethnien gegeneinander ausgespielt wurden – besonders die Kurden, richtig? – und dann fallengelassen wurden wie eine heiße Kartoffel, sobald sie von den Vereinigten Staaten nicht mehr gebraucht wurden. Pietro, wie siehst du diese Entwicklung? Und vielleicht noch etwas – gibt es in Iran tatsächlich auch eine armenische Minderheit?

#Shakarian

Absolut, ja, das gibt es, und es ist in Iran sehr stark integriert. Tatsächlich ist die iranische Regierung der armenisch-christlichen Bevölkerung gegenüber sehr respektvoll. Sie ist der christlichen Gemeinschaft gegenüber sehr tolerant. Sie haben sogar eine U-Bahn-Station zu Ehren der armenisch-christlichen Bevölkerung Irans eröffnet. Und die armenischen historischen Stätten – die Klöster, wie das St.-Thaddäus-Kloster im Norden Irans – werden von der iranischen Regierung sehr gut erhalten. Es gilt sogar als heiliger Ort für die iranisch-aserbaidshische Bevölkerung. Das ist also wirklich interessant. Und um ein umgekehrtes Beispiel zu geben: In Armenien selbst – ich kann das sagen, weil ich hier in Jerewan bin – gibt es in Armenien viel Sympathie für Iran in Bezug auf diesen Krieg.

Bis zu dem Punkt, dass man, wenn man zur Blauen Moschee in der Mashtots-Allee in Jerewan geht, eine Art provisorisches Denkmal findet, das den im Krieg Gefallenen gewidmet ist – im Grunde genommen ein Ausdruck der Unterstützung für den Iran gegen diesen Angriffskrieg. Und es gibt sogar eines, das den Schulmädchen gewidmet ist, die in Mianeh ums Leben kamen. Tatsächlich ist Religion hier also kein wirklich geeignetes Mittel, um Menschen zu spalten. In westlichen Kommentaren wird oft der Gegensatz zwischen christlichen Armeniern und Muslimen oder Ähnlichem betont, aber in einem Fall wie diesem, wie man sieht, ist Religion kein so entscheidender Faktor.

#Mamedov

Darf ich dazu etwas sagen?

#Shakarian

Okay, mach weiter, Aldo.

#Mamedov

Okay, nein, das ist einfach die perfekte Gelegenheit für mich, einzusteigen, denn tatsächlich habe ich während der Reise, die ich letztes Jahr nach Iranisch-Aserbaidshen erwähnt habe, diese Klöster besucht – St. Thaddeus, St. Stepanos, die Schäferkapelle – und der Eindruck, den ich hatte, war genau der, den Pietro beschrieben hat. Diese Orte sind nicht nur gut erhalten, sie werden auch geschätzt. Man sieht dort sowohl christlich-armenische Gläubige als auch muslimische Besucher. Und die meisten dieser Besucher, die einfach, na ja, als Touristen dort waren, hörte ich Aserbaidshisch-Türkisch sprechen.

Etwas, das man sich kaum vorstellen kann, nur jenseits der Grenze in der angeblich säkularen, modernen und aufgeklärten Republik Aserbaidshen, wo jene Kirchen und andere Denkmäler des armenischen Erbes einfach zerstört wurden. Es war also, würde ich sagen, ziemlich faszinierend, an diesen Orten zu sein – buchstäblich direkt am Aras-Fluss, der die natürliche Grenze zwischen Iran und der Republik Aserbaidshen bildet, mit direktem Blick auf die andere Seite des Flusses in der

Region Nachitschewan, die berüchtigt geworden ist für die vollständige Zerstörung armenischer Chatschkare, der heiligen Grabsteine.

Und es gab sogar einen großen Artikel im Guardian, ich glaube, im Jahr 2006. Hier zeigt sich also dieser Gegensatz, und ich halte es für sehr wichtig, das zu betonen, denn die Erzählung, die wir in den westlichen Medien bekommen – besonders im Vorfeld des Krieges – ist eine, die den Iran dämonisiert: dieses schreckliche Land, das Christen hasst, Juden hasst, jeden tötet, der kein Muslim ist, und im Grunde will, dass man ein Dschihadist wird, wenn man am Leben bleiben will. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Und die Situation – insbesondere das Schicksal der armenischen Gemeinschaft – ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Nun, ich möchte mich nicht hinreißen lassen und behaupten, es herrsche vollkommene Harmonie und es gebe keinerlei Probleme.

Natürlich gibt es Probleme, aber die Probleme, mit denen christliche Iraner konfrontiert sind, sind im Grunde dieselben wie die, mit denen Iraner anderer Konfessionen zu tun haben. Es gibt natürlich einige diskriminierende Bestimmungen – zum Beispiel kann ein Christ in der Islamischen Republik nicht Oberster Führer werden, und es gibt noch ein paar weitere. Aber ich denke, das Wichtige ist, die Dinge ins richtige Verhältnis zu setzen, sie in ihren Kontext zu stellen. Wenn man die Situation der christlichen Bevölkerung im Iran mit der in anderen Ländern der Region, insbesondere den Nachbarländern, vergleicht, ist der Unterschied ziemlich auffällig – und ich würde sagen, er fällt zugunsten des Iran aus.

#Shakarian

Absolut. Außerdem noch etwas, Pascal – ich möchte das nur hinzufügen. Weißt du, ich habe die Blaue Moschee in Jerewan erwähnt. Sie ist ein Erbe der Geschichte der iranischen Herrschaft über Ostar-menien. Sie wurde tatsächlich als gemeinsames Projekt zwischen der armenischen und der iranischen Regierung restauriert und dient heute als eine Art iranisches Kulturzentrum. Außerdem besuchen iranische Arbeiter, die hier in Jerewan leben, die Moschee. Aber noch etwas möchte ich erwähnen – du hast gefragt, was der Unterschied zwischen Iran und einem Land wie Syrien oder, ich weiß nicht, Irak oder Jordanien oder so etwas ist? Nun, die Realität ist, Iran, Pascal – und genau deshalb hat Trump mit diesem Krieg wirklich eine große Fehlkalkulation begangen.

Iran ist wie ein zivilisatorischer Staat. Es ist Persien. Die Grenzen des Iran sind im Großen und Ganzen seit Jahrhunderten unverändert geblieben. Die heutigen Grenzen – mit Ausnahme der Gebiete nördlich des Aras-Flusses, also Transkaukasien, Armenien, Georgien, Aserbaidshan und all das – sind mit sehr wenigen Ausnahmen im Wesentlichen dieselben, die man zur Zeit des Safawidenreichs gesehen hätte. Selbst die berühmte Grenze zwischen Iran und Irak oder zwischen Iran und der Türkei ist noch immer ein Erbe der alten Grenze von 1639 zwischen dem Osmanischen Reich und dem Safawidenreich.

Worum es hier geht, Pascal – und dazu kann auch Eldar etwas sagen – ist, dass es sich um einen zivilisatorischen Staat handelt. Es ist nicht einfach etwas, das durch das Sykes-Picot-Abkommen oder

Ähnliches geschaffen wurde. Es ist keineswegs ein neues Land. Es ist ein sehr altes Land, dessen Grenzen seit Jahrhunderten mehr oder weniger unverändert geblieben sind. Wenn man in die Geschichte Irans zurückblickt – auf Parthien und die Zeit des Römischen Reiches und seiner Herrscher –, ist das bemerkenswert. Ich kann das bestätigen: Sie haben versucht, Iran zu erobern, aber ohne Erfolg.

Also, selbst in der Geschichte, wissen Sie, versuchte Crassus, einen Feldzug gegen den Iran zu starten. Er wollte durch Armenien ziehen. Der armenische König Artavasdes II. – nein, Entschuldigung, lassen Sie mich das anders formulieren – der König Artavasdes II. von Armenien lud Crassus ein, durch Armenien zu ziehen. Er hielt das für die beste Route für ihn. Aber Crassus entschied sich dagegen und sagte: Nein, ich werde das nicht tun; ich werde stattdessen durch Mesopotamien ziehen, richtig? Weil er sich nicht mit der Aufgabe belasten wollte, Armenien zu schützen oder was auch immer. Doch am Ende stellte sich das als tödliche Fehlkalkulation heraus, und er wurde entscheidend besiegt.

In der Zwischenzeit schlossen Iran und Armenien auf ihre eigene Weise Frieden – durch ein Heiratsbündnis und die Aufführung eines griechischen Theaterstücks, tatsächlich in Armenien. Artavasdes II. war dort zusammen mit dem parthischen König, und sie servierten Crassus' Kopf auf einem Teller. Das zeigt, wie töricht es ist, in der Geschichte zu versuchen, Iran zu erobern. Auch Marcus Antonius wurde von Kleopatra ermutigt, gegen Iran vorzugehen. Julius Cäsar dachte, bevor er an den Iden des März ermordet wurde, darüber nach, Iran anzugreifen. Es ist also ein uraltes Land. Und zu glauben, dass ausgerechnet Trump dort Erfolg haben könnte, wo Marcus Antonius gescheitert war – das ist, gelinde gesagt, völlig verrückt.

#Pascal

Eldar, kannst du dazu etwas sagen? Ich meine, das Alter Irans – was das auch mit einem Volk macht. Weißt du, ich komme aus einem Land, den Schweizern, die ihre Wurzeln etwa 800 Jahre zurückverfolgen. Aber wir wissen inzwischen mehr oder weniger, dass 600 dieser 800 Jahre größtenteils erfundene Mythologie sind. Nicht, dass es die Menschen damals nicht gab, aber die nationale Erzählung – die moderne Schweiz – ist im Grunde ein 200 Jahre altes Land. Es funktioniert, aber es ist in der Form, wie wir es heute kennen, relativ jung. Iran hingegen – was bewirkt das in der Art, wie die Menschen dort über das Land denken, auf dem sie leben, und über die Verantwortung, die sie haben? Und ich möchte nur darauf hinweisen, wie Marandi immer wieder sagt: Iran ist der einzige Staat, der wirklich Gaza und die Palästinenser unterstützt, obwohl die meisten von ihnen Sunniten sind und Iran schiitisch ist. Aber er sagt, das spiele keine Rolle, weil es um die Menschen gehe, nicht darum, welche Gebete sie sprechen. Kannst du dazu etwas sagen?

#Mamedov

Nun, zum ersten Punkt, dass Iran ein zivilisatorischer Staat ist – da gibt es eigentlich kaum etwas hinzuzufügen. Ich denke, Pietro hat einen ausgezeichneten Überblick gegeben, und dem stimme ich

voll und ganz zu. Es gibt nicht viel mehr zu sagen. Was den Punkt betrifft, den Professor Marandi angesprochen hat, würde ich sagen, dass es eine Übertreibung wäre zu behaupten, in Iran herrsche Einstimmigkeit in Bezug auf Gaza und die palästinensische Frage im Allgemeinen. Grundsätzlich ist es so, dass tatsächlich die überwältigende Mehrheit der Iraner – wie auch Menschen anderswo auf der Welt – die von Israel verübte Vernichtung in Gaza sehr kritisch sieht. Insofern gibt es darüber kaum Meinungsverschiedenheiten. Die Frage, in welchem Ausmaß sich Iran engagieren sollte und in welchem Maße es die palästinensische Frage zu einer Säule seiner Außenpolitik gemacht hat, ist jedoch Gegenstand einer Debatte. Und tatsächlich ist das keine neue Debatte.

Interessant ist jedoch, dass die Narrative, die zur Rechtfertigung eines Krieges gegen den Iran verbreitet werden, stark auf israelischen Sichtweisen beruhen – also darauf, wie die Israelis die Dinge sehen. Sie sehen ein Regime, das seit 47 Jahren die Zerstörung des jüdischen Staates fordert, und nutzen dies, um ihr Argument für die Beseitigung des Regimes zu untermauern. Doch dieses Narrativ weist viele Lücken auf. Es ist unvollständig, um es milde auszudrücken, denn es gab Phasen in der iranischen Geschichte – insbesondere in der Geschichte der Islamischen Republik –, in denen die Machthaber in dieser Frage mehr Flexibilität zeigten. Zum Beispiel nahm der Iran während der Präsidentschaft von Mohammad Khatami die Haltung ein, dass er jedem Abkommen zwischen Israel und den Palästinensern zustimmen würde, das die Palästinenser selbst akzeptierten.

Und dennoch wurde das völlig übersehen in der Erzählung, die den Iran als einen terroristischen Staat darstellt, der darauf aus ist, Israel zu vernichten. Zweifellos ist die Feindschaft gegenüber Israel einer der Grundpfeiler der Identität der Islamischen Republik, nicht nur ihrer Außenpolitik. Und es gibt, wie man weiß, mehrere Gründe dafür – nicht nur solche, die mit Gaza zu tun haben, sondern auch historische. Der Mossad war zum Beispiel maßgeblich an der Gründung der Geheimpolizei des Schahs, SAVAK, beteiligt, die für ihre Grausamkeit und die Folterung von Regimegegnern berüchtigt war. Viele derjenigen, die später zur Elite der Islamischen Republik gehörten – Kleriker und andere – hatten die Gefängnisse des Schahs durchlaufen und waren von der SAVAK gefoltert worden, die wiederum vom Mossad ausgebildet worden war.

Da ist also auch dieses persönliche, psychologische Element, das bis zu einem gewissen Grad die Intensität der Gefühle erklärt. Aber der Punkt, den ich machen möchte, ist, dass es selbst bei diesem Thema – selbst bei der Frage Israel und Gaza – Zeitfenster gab, in denen das iranische Regime eine gewisse Flexibilität zeigte. Das Problem ist, dass immer dann, wenn sich Iran offen und bereit für eine Annäherung an den Westen zeigte – und diese Versuche gab es tatsächlich fortlaufend seit der Zeit von Hashemi Rafsandschani in den frühen 1990er-Jahren, mit dem Höhepunkt im JCPOA von 2015 – jedes Mal, wenn Iran eine gewisse Flexibilität zeigte, dieser Trend zu Mäßigung und Integration in die Welt untergraben wurde.

Israel spielte eine entscheidende Rolle dabei, diese Entwicklungen zu untergraben, weil Israel im Grunde genommen nicht wirklich besorgt ist, dass Iran es im physischen oder wörtlichen Sinne zerstören könnte. Natürlich ist das Unsinn – Iran hat nicht die Fähigkeit, Israel zu zerstören, da Israel ein nuklear bewaffneter Staat ist. Aber dieses Schreckgespenst der iranischen Bedrohung wird

genutzt, um die bedingungslose amerikanische Unterstützung zu sichern, und das strategische Ziel besteht darin, die israelische Vorherrschaft im Nahen Osten zu gewährleisten. Es ist nicht so, dass Israelis Iran tatsächlich als existenzielle Bedrohung empfinden oder fürchten; es geht schlicht darum, ihre eigene Hegemonie zu behaupten und sicherzustellen, dass kein Staat in der Region über eine glaubwürdige Abschreckung gegenüber Israel verfügt. Israel kann im Grunde genommen handeln, wie es will – jedes Land nach Belieben bombardieren, wie sie es mit Syrien oder Libanon tun – und sie wollen diesen Status auch gegenüber Iran aufrechterhalten.

#Shakarian

Eine Sache, die ich nur hinzufügen wollte, Pascal, ist, dass dies wirklich zeigt, wie sinnlos dieser ganze Krieg ist. Es gab so viele Gelegenheiten, ihn zu vermeiden – selbst noch im Februar dieses Jahres, als sie mit den Omanis über ein Friedensabkommen verhandelten. Die Omanis vermittelten zwischen Iran und den Vereinigten Staaten, und die Bedingungen dieses Abkommens waren so vorteilhaft für die amerikanische Seite – es war das beste Abkommen, das sie je hätten bekommen können, sogar besser als das Atomabkommen mit dem Iran unter Obama. Aber das Ergebnis deutet darauf hin, dass diese Verhandlungen als Deckmantel genutzt wurden, um diesen Angriff vorzubereiten. Und was daran ebenfalls sehr schmerzhaft ist, ist, dass es die diplomatische Glaubwürdigkeit Amerikas untergräbt.

Das macht die Situation auch sehr gefährlich, denn wie kann man noch irgendetwas glauben, was die Vereinigten Staaten sagen? Und das gilt nicht nur hier, nebenbei bemerkt – es gibt auch das Beispiel, das ich erwähnt habe, der Minsker Abkommen, bei denen Merkel und Hollande im ersten Jahr des Krieges in der Ukraine im Grunde sagten, sie hätten die Minsker Abkommen als eine Art Täuschungsmanöver genutzt, um die Ukraine für einen zukünftigen Krieg mit Russland aufzurüsten. Also noch einmal: Wie werden solche Schritte, diese sogenannte Scheindiplomatie, vom Rest der Welt wahrgenommen? Das ist sehr gefährlich. Aber eines möchte ich noch hinzufügen: All das hätte vermieden werden können.

Und außerdem, wie Eldar sagte, können Diplomatie, Kontaktaufnahme und Entspannung tatsächlich innenpolitische Reformen fördern. Wenn die Vereinigten Staaten wirklich ein demokratischeres, offeneres Iran sehen wollen, ist der beste Weg dazu, mit der Gesellschaft und mit dem Staat in Kontakt zu treten – denn man wird nicht einfach hineingehen können, wie Trump es versucht hat, und die Regierung stürzen oder etwas in der Art tun. Ich meine, selbst die Vorstellung – wir sprechen hier letztlich weniger über einen Regimewechsel als über die Entfernung des Regimes, oder über die Idee, das Regime einfach zu zerstören und, so nehme ich an, einen gescheiterten Staat zurückzulassen – das wäre die Vorstellung.

Aber dennoch, wenn man etwas wie das iranische Atomabkommen hat, fördert das innere Reformen. Und das gilt nicht nur für den Iran – es kann auch für Russland gelten, es kann für so viele andere Länder auf der Welt gelten. Indem man Entspannungspolitik betreibt, fördert man den endogenen Prozess der Demokratisierung. Aber wenn man angreift, wenn man aggressiv wird, wenn

man etwas wie einen unprovokierten Angriffskrieg beginnt – was erwartet man dann als Ergebnis? Jetzt sehen wir es. Jetzt sieht man, was passiert ist. Sie haben Menschen getötet, die mit ihnen hätten verhandeln können, die zu einem gemäßigeren Regime oder einer gemäßigeren Regierung im Iran hätten führen können. Und jetzt ist die Regierung härter als je zuvor – genau deswegen. Ganz genau. Ganz genau.

#Pascal

Die Sache ist, diese westliche Erzählung – dass der Westen nur Demokratien will – ist ein kranker Witz. Ein kranker Witz. Sie war nie ernst gemeint. Sie haben es nie ernst gemeint, und das wissen wir. Wenn doch, würden sie nicht so mit Saudi-Arabien umgehen, wie sie es tun. Es war nie ernst gemeint. Was sie wollen, ist Kontrolle, nicht Zusammenarbeit. Sie wollen Unterordnung. Das ist es, was Lasha Kasradze manchmal in dieser Sendung sagt – wissen Sie, die Vereinigten Staaten würden ein „Ja“ einfach nicht als Antwort akzeptieren. Man muss sich vollständig verpflichten.

Und das ist genau das eine, was Iran tatsächlich gesagt hat, es würde es nicht tun. Was bedeutet das nun für die Region, Eldar? Aserbaidshon hat eine sehr interessante Rolle gespielt – es hat tatsächlich seine Unterstützung und sogar Basen für Angriffe aus Israel während des 12-tägigen Krieges angeboten. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie im Moment diese Integration haben. Wir wissen, dass die Türkei dort ist, und die Türkei im Grunde genommen – nun ja, wenn ich Opportunismus in den internationalen Beziehungen definieren müsste, würde ich wahrscheinlich das Wort „Türkei“ verwenden, was für einen Staat ja nicht unbedingt dumm ist, oder?

#Shakarian

Er ist sehr klug – wirklich unglaublich klug. Erdoğan ist ein sehr, sehr gewiefter Politiker, und er spielt seine Karten gut aus, weißt du.

#Pascal

Außerordentlich kluger Politiker. Kein prinzipientreuer oder moralischer, aber man sollte auch nicht zu prinzipientreu sein, wenn man den nächsten Tag erleben will. Also, Eldar, wie lautet deine Einschätzung der gesamten Region – Türkei, Armenien, Aserbaidshon und Iran?

#Mamedov

Nun, ich denke, was Aserbaidshon betrifft, ist der gewählte Präsident ehrlich gesagt in Schwierigkeiten. Ich glaube, er steckt in Schwierigkeiten. Seine offene und begeisterte Umarmung Israels – das transaktionale Abkommen, die Energie- und strategischen Geheimdienstinformationen über den iranischen Einfluss, die Aserbaidshon im Austausch für hochmoderne Militärtechnologie bereitstellte, welche Aserbaidshon half, die Kriege gegen Armenien 2020 und dann 2023 zu gewinnen – sowie die Lobbykraft zugunsten Aserbaidshons in Washington. Das war die Architektur

des Abkommens zwischen Aserbaidschan und Israel, und es funktionierte für beide Seiten bemerkenswert gut.

Als jedoch der aktuelle Krieg begann, geschah Folgendes: Anfang März landeten zwei Drohnen aus iranischem Territorium in Nachitschewan, der autonomen Region innerhalb Aserbaidschans. Niemand wurde getötet, aber vier Menschen wurden verletzt. Das zeigte nur, wie verwundbar Alijew und Aserbaidschan gegenüber jeglichen Auswirkungen des Iran-Krieges sind. Was tat Alijew also? Er hielt eine sehr kämpferische Rede. Er bezeichnete den Drohnenangriff als Terrorakt und machte den Iran direkt verantwortlich, obwohl die Iraner bestritten, dass die Drohnen von ihnen gestartet worden seien, und behaupteten, es handle sich um eine False-Flag-Operation, um Aserbaidschan in den Krieg hineinzuziehen. Es tut mir sehr leid.

Aber was tat er, nachdem er diese, nun ja, typisch kämpferische Rede gehalten hatte, in der er mit seiner, wie soll man sagen, drohenden eisernen Faust gegen den Iran fuchtelte? Was geschah also wirklich danach? Die einzige tatsächliche Maßnahme, die ergriffen wurde, bestand darin, die Landgrenzen zwischen Iran und Aserbaidschan zu schließen – was übrigens der aserbaidschanischen Seite mehr schadete, aber auch russische und georgische Lkw-Fahrer traf, die im grenzüberschreitenden Logistik- und Handelsverkehr mit dem Iran tätig waren. Vier Tage später wurde diese Maßnahme aufgehoben und die Grenze wieder geöffnet. Aliyev sprach derweil mit Präsident Pascal Lottaz, und die aserbaidschanische Mitteilung über dieses Gespräch klang sehr herzlich, sehr positiv.

Vor einigen Tagen dankte der iranische Außenminister Abbas El-Archi den Aserbaidschanern auf Aserbaidschanisch für die humanitäre Hilfe, die sie in den Iran geschickt hatten. Der aserbaidschanische Außenminister Jeyhun Bayramov antwortete sowohl auf Aserbaidschanisch als auch auf Persisch. Was wir in dieser Art von zweisprachiger Diplomatie sehen, ist ein sehr gezielter Versuch, Spannungen abzubauen. Warum? Ganz einfach, weil Aliyev plötzlich erkannt hat, wie verwundbar sein Land ist – wie exponiert die Energieinfrastruktur Aserbaidschans tatsächlich ist. Und Aserbaidschan ist zu etwa 90 % von Energieexporten abhängig. Das ist keine diversifizierte Wirtschaft; es ist eine Wirtschaft, die fast vollständig vom Export von Kohlenwasserstoffen abhängt.

Also, was sie haben, ist diese Baku–Tiflis–Ceyhan-Pipeline, über die Israel beispielsweise mehr als 40 % seines Ölbedarfs bezieht, und dann gibt es noch die gesamte Öl- und Gasinfrastruktur im Kaspischen Raum. All diese Infrastruktur ist äußerst anfällig für iranische Raketen. Und was wir im Persischen Golf sehen, ist, dass der Iran als Vergeltung für den Angriff auf ihn nicht zögert, Energieinfrastruktur in Nachbarländern anzugreifen. Man kann also darüber diskutieren, inwieweit dies eine kluge oder kontraproduktive Strategie ist, aber eindeutig gibt es eine Strategie – und diese Strategie besteht darin, der weiteren Region als Vergeltung für einen Angriff auf den Iran so viel Schmerz wie möglich zuzufügen.

Und übrigens haben die Iraner allen sehr deutlich gemacht, dass sie genau das tun würden, wenn sie angegriffen werden – und nun setzen sie es um. In diesem Zusammenhang unterscheidet sich

Aserbaidshjan im Grunde nicht von den Golfstaaten. Es ist sehr verwundbar. Daher versteht Arif, dass es in seinem Interesse liegt, die Spannungen herunterzuspielen – daher die deeskalierenden Schritte, die Entsendung humanitärer Hilfe, diese Diplomatie auf Ebene der Außenminister. Aber ich denke auch, dass der türkische Faktor wichtig ist. Und da du die Türkei erwähnt hast, ist das ein wirklich guter Punkt. Die Türkei ist nicht an einem Konflikt mit dem Iran interessiert. Sie hat ihre eigenen Sorgen hinsichtlich einer möglichen Destabilisierung und Auflösung des Iran. Dabei spielt der kurdische Faktor eine Rolle.

Die Türkei hat also ganz sicher kein Interesse an halbautonomen, geschweige denn unabhängigen kurdischen Gebilden in der Region. Es ist denkbar, dass Erdoğan hier in gewissem Maße auch eine moderierende Rolle gespielt hat. Außerdem gibt es ein weiteres Thema, das stärker mit den türkisch-aserbaidshjanisch-israelischen Dynamiken zu tun hat. Die Türken wollen stets ihre Rolle als Hauptverbündeter Bakus betonen. Mit anderen Worten: Wenn es eine Wahl zwischen Ankara und Tel Aviv gibt, muss Baku sich für das Bündnis mit Ankara entscheiden. Das ist die Position der Türkei. Und offen gesagt, in der sich derzeit entwickelnden Lage im Nahen Osten sehen wir, dass Israel die Türkei zunehmend als seinen nächsten Gegner einordnet.

Tatsächlich sprechen sie offen darüber. Und das führt eigentlich zu dem Punkt zurück, den ich vorhin gemacht habe – dass es im Interesse der israelischen Hegemonie keine starke militärische oder wirtschaftliche Macht in der Umgebung geben darf. Daher müssen alle entweder gescheiterte Staaten sein oder sich dem Willen Washingtons und Tel Avivs unterwerfen, wie es zum Beispiel bei Ägypten und Jordanien der Fall ist. In diesem Zusammenhang wird die Türkei, als ein mächtiges Land mit einer starken Armee und einer unabhängigen Außenpolitik, zunehmend – und gezielt – von israelischen und pro-israelischen Akteuren als die nächste Bedrohung für Israel dargestellt. Und natürlich bringt das ein Element der Spannung in die Beziehungen zwischen der Türkei und Aserbaidshjan, ja.

#Pascal

Pietro, möchtest du dazu etwas sagen? Denn ich meine, das ist wirklich sehr wichtig. Sollte das Erdoğan ein wenig Sorgen bereiten? Weißt du, es gab letzte Woche dieses Video, das im Umlauf war – es wurde von jemandem in Israel veröffentlicht, nicht vom Staat – und es wurde irgendwie zu einem Meme. Es zeigte all die politischen Führer, die Israel bereits ausgeschaltet hatte, wie sie in einem Warteraum sitzen, und dann, als die Kamera weiter schwenkt, sieht man Erdoğan, wie er mit seinem Ticket darauf wartet, in den Schlachtraum zu gehen. Ich meine, solche Dinge kursieren da draußen. Pietro, was glaubst du, wird das für die regionale Geopolitik bedeuten?

#Shakarian

Ich denke, es stärkt auch irgendwie die – nun ja, eigentlich muss die Türkei wirklich vorsichtig sein, weil das ganze Öl aus Baku durch die Türkei nach Israel fließt. Gleichzeitig ist die türkische Bevölkerung unglaublich, unglaublich israelfeindlich und sehr sympathisch gegenüber Palästina. Das

ist also ein großes Thema. Es bringt die Türkei in eine viel schwierigere Lage, aber es erhöht auch den Druck auf sie, da sie sich als herausgegriffen sehen – nicht nur im Fall dieses Videos, das zu einem Lied von The Doors unterlegt ist, in dem Erdoğan der Letzte im Warteraum ist, der, so scheint es, getötet wird.

Aber darüber hinaus hat sogar Naftali Bennett direkt in die Kamera gesagt, dass, wissen Sie, die Türkei das nächste Iran ist – die Türkei ist das nächste Iran. Und das sagt wirklich der ehemalige Premierminister Israels. Wenn das keine klare Botschaft ist, weiß ich nicht, was sonst. Außerdem, wie Eldar sagt, die Zerstörung oder Demontage des Iran – dass die Türkei ein Problem mit den Kurden hat, insbesondere wenn sie sehen, dass Trump tatsächlich versucht hat, die Kurden im Iran für sich zu gewinnen – er hat vielleicht versucht, eine Art Wiederbelebung des Mahabad-Projekts im heutigen Iran zu betreiben oder etwas in der Art. Und es scheint, nach dem, was ich zuletzt gelesen habe, dass die Kurden an diesem Vorschlag kein Interesse haben.

Sie sind an diesem Vorschlag nicht interessiert, weil sie in der Vergangenheit – und zwar in jüngerer Vergangenheit – ebenfalls von den USA über den Tisch gezogen wurden. Ich denke also, letztlich – und außerdem, das ist der andere Punkt – ist sich die Türkei sehr, sehr bewusst, welche Absichten Israel verfolgt, aber sie spielt ihre Karten sehr geschickt und klug aus. Darüber hinaus glaube ich, dass insbesondere der Vorfall am Flughafen Nachitschewan, wie Eldar schon sagte, Aliyev klar gemacht hat, dass er nicht unbesiegbar ist. Besonders nach der Eroberung und ethnischen Säuberung von Bergkarabach gab es diese Vorstellung von „Ich bin jetzt eine Großmacht, eine Mittelmacht, vielleicht sogar eine Großmacht“, so in etwa. Aber dann hat er verstanden – nein, nein, eigentlich bin ich auch nur ein kleiner Staat und habe die Sorgen eines kleinen Staates.

Und ich bin nicht jemand, der einfach in den Norden des Iran einmarschieren kann. Denn der Staat im Iran ist, entgegen dem, was Israel dachte, entgegen dem, was Präsident Trump dachte, und sogar, nehme ich an – weißt du, was die CIA dachte – sie glaubten, die iranische Regierung sei so schwach, dass, wenn man den Obersten Führer ausschalten würde, das ganze Gebilde zusammenbrechen würde. Das lässt mich wirklich fragen, Pascal: Wer sind eigentlich die Iran-Berater in Washington, D.C.? Denn angeblich haben sie über den Iran gelesen. Angeblich sind sie in Regionalstudien ausgebildet oder wissen etwas über diese Länder. Sollten sie jedenfalls. Und sie verfügen auch über Geheimdienstinformationen.

Richtig. Sie sollten also wissen, wie ausgeklügelt diese Regierung im Iran ist – wie strukturiert und wie stark sie ist – und dass es nichts ist, was man einfach beseitigen kann, indem man einen einzelnen Anführer entfernt. Denn, wissen Sie, sie waren in der Lage, Führer zu ersetzen und trotzdem weiterzumachen. Die Tatsache, dass sie etwas anderes denken ... Und außerdem, was mich an diesem Krieg wirklich beschäftigt, ist diese religiöse Dimension, oder? Da ist Pete Hegseth, der im Grunde für den Sieg betet und für Gewalt gegen unsere Feinde. Es ist fast so – wenn Sie es je gelesen haben – da gibt es dieses großartige klassische Antikriegswerk des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain mit dem Titel *The War Prayer*.

Und es erinnerte mich genau daran – wenn man Hegseth dabei zusieht, wie er für Gewalt gegen unsere Feinde betet und so weiter. Das lässt mich wirklich hinterfragen, wie weit wir tatsächlich gekommen sind oder vielleicht, woran wir überhaupt glauben. Und sogar, als er direkt aus Aliyevs Worten zitierte, als dieser J.D. Vance besuchte, sagte er: „Amerika ist das mächtigste Land der Welt.“ Weißt du, das ist diese Art von Aussage – eine militärische Macht, die mächtigste überhaupt. Aber jetzt sieht man, wie es dazu kommt, dass angeblich das mächtigste Land der Welt sich in einer Lage wiederfindet, in der der Iran es mit der Straße von Hormus in seiner Gewalt hält, mit der Art, wie er diesen Krieg führt. Es ist nicht der Krieg, von dem Trump und Netanjahu dachten, dass er es sein würde.

#Pascal

Ja, wir erleben das Ende der Macht. Es gibt so etwas wie unbegrenzte Macht nicht – kein Staat besitzt sie, nicht einmal die Vereinigten Staaten. Sie sind sehr mächtig, aber selbst das hat seine Grenzen. Aber weißt du, Eldar, was du mir erzählt hast – dass tatsächlich 40 % des israelischen Öls aus Aserbaidschan stammen – das ist wirklich interessant, denn die Iraner wissen das natürlich, oder? Und wie du gesagt hast, sie haben gezeigt, dass sie bereit sind, Infrastruktur zu zerstören, selbst wenn sie sich in Drittstaaten befindet. Nun, die Tatsache, dass sie das in Aserbaidschan nicht getan haben, dass sie den Ölfluss zugelassen haben, obwohl sie ihn hätten stoppen können – was sagt dir das über die iranische Strategie gegenüber dem Südkaukasus und der gesamten Region? Die Tatsache, dass sie keine Infrastruktur angegriffen haben, die sie hätten treffen können, um einem ihrer beiden Hauptfeinde zu schaden.

#Mamedov

Nun, ich denke, das türkische Element ist hier eindeutig wichtig, weil diese Pipeline durch die Türkei verläuft und die Türkei in Form von Transit davon profitiert. Daher glaube ich, dass dies eines der strategischen Elemente hinter der iranischen Zurückhaltung ist. Allgemein gesprochen habe ich nicht den Eindruck, dass der Iran derzeit einen Krieg an allen Fronten gleichzeitig will, zumindest vorerst nicht. Im Moment liegt die Priorität – der Fokus – eindeutig auf dem Persischen Golf. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Südkaukasus, insbesondere Aserbaidschan und seine Beziehungen zu Israel, für den Iran ohne Bedeutung wären. Im Gegenteil, ich würde sagen, dass der Iran nach dem Krieg möglicherweise als schwächerer Staat im konventionellen Sinne hervorgehen wird, aber zugleich viel stärker radikalisiert und deutlich härter in seiner Haltung.

Und für Alijew bedeutet das, dass er es nicht mit dem Obersten Führer Ali Chamenei und auch nicht mit dem Präsidenten Pascal Lottaz zu tun haben wird, sondern mit kampferprobten Mitgliedern der Revolutionsgarden, die die Beziehungen zu anderen Ländern ausschließlich durch eine sicherheitspolitische Brille betrachten. Sie sehen Aserbaidschan nicht in erster Linie als brüderlich-muslimische schiitische Nation – eine Rhetorik, die der Klerus in Iran besonders gerne verwendet. Sie betrachten Aserbaidschan aus einer rein nüchternen Macht- und Sicherheitslogik heraus. Und was sie sehen, ist ein enges Bündnis mit Israel, und das wird ihre künftige Strategie gegenüber

Aserbaidshan bestimmen. Ich erwarte, dass sie deutlich härter und radikaler wird. Und selbst wenn...

#Mamedov

Der Staat wird, selbst wenn der Iran am Ende dieses Krieges geschwächt ist, immer noch stark genug sein, um Aserbaidshan unerträglichen, inakzeptablen Schaden zuzufügen. Das wiederum, denke ich, wird Aliyev dazu bringen, seine Beziehungen zu Israel zu überdenken oder in gewisser Weise neu auszurichten, da Teheran diese eindeutig als viel zu eng empfindet. Diese Verbindungen werden für Baku zunehmend zu einer strategischen Belastung. Und, wie wir besprochen haben, liegt das nicht nur am Iran, sondern auch an der Türkei. Daher sehe ich voraus, dass es Versuche geben wird, sich davon zu lösen – die Verbindungen zu Israel zu schließen, soweit es Baku betrifft.

#Pascal

Das würde sehr viel Sinn ergeben. Pietro, wir nähern uns bereits der Ein-Stunden-Marke. Also, Pietro, gib vielleicht noch deine letzten zwei Minuten an Bemerkungen – was du dem Ganzen noch hinzufügen möchtest – und dann ein abschließendes Wort an Eldar, bevor wir zum Ende kommen.

#Shakarian

Eine Sache, die ich hierzu hinzufügen möchte, ist, woher der Eindruck hier in Armenien kommt, denn in Armenien verfolgen die Menschen das mit großer Besorgnis, wie ich dir schon beim letzten Mal im Podcast betont habe. Diese Besorgnis hat sich tatsächlich in Alarm verwandelt, als der Krieg begann. Anfangs verfolgten die Menschen diesen Krieg sehr genau, doch inzwischen richten sie ihre Aufmerksamkeit auch auf die bevorstehende Wahl hier im Juni. Ich sollte außerdem sagen, dass die Situation mit dem Krieg im Iran die gesamte Idee des sogenannten „Sangesur-Korridors“ – also den Plan für eine Route durch die südliche Provinz Syunik Armeniens – auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt hat. Die Idee war, dass Trump irgendwie einen Korridor durch Südarmenien für 99 Jahre oder so pachten würde, aber dieses ganze Konzept ist nun vollständig eingefroren.

Nun, Nikol Paschinjan, der Premierminister, tut weiterhin so, als hätte sich nichts geändert, oder? Denn selbst die Medien hier in Armenien – sogar Paschinjans eigene Medien, nicht die der Opposition, sondern die regierungsnahen – glaubten und sagten tatsächlich voraus, dass der Iran in diesem Krieg von den Vereinigten Staaten besiegt werden würde. Doch in Wirklichkeit sehen wir das Gegenteil. Die Erwartungen wurden völlig auf den Kopf gestellt durch die Art und Weise, wie der Iran diesen Krieg geführt hat. Und der Iran erkennt das. Der Iran sieht, wie Paschinjans Handlungen lauter sprechen als seine Worte, wenn es um die Beziehungen zu Teheran geht. Aber selbst innenpolitisch in Armenien hat Paschinjan große Probleme.

Ich meine, erst gestern war hier in Jerewan Palmsonntag, und Paschinjan hat sich mit Gewalt durch eine Messe gedrängt. Es gab dieses Padarak, weißt du, bei dem im Grunde die ganze Kirche – die St.-

Anna-Kirche in der Abovjan-Straße – völlig überfüllt war. Und er drängte sich mit seinem Sicherheitsdienst hinein. Es kam zu einigen Rangeleien und all dem, aber es war eine völlige Blamage. Die Leute dort waren sehr verärgert über das, was er zu tun versuchte – etwas so Heiliges wie die Messe der armenischen Kirche in eine politische Aussage oder eine politische Kundgebung zu verwandeln. Und das ist noch nicht einmal das, was er letztes Wochenende getan hat, als er auf den Straßen versuchte, Unterstützung von Wählern zu gewinnen.

Er fuhr mit der Metro in Jerewan und geriet schließlich in einen sehr hitzigen Streit mit einer Frau, die eine Geflüchtete aus Arzach, Bergkarabach, war. Er schrie sie an und sagte so etwas wie: „Ihr Leute, ihr seid wie Ausreißer. Ihr seid Flüchtige.“ So in der Art – im Grunde leugnete er, dass sie Opfer ethnischer Säuberungen waren. Er hielt dieser Frau eine Standpauke. Und man muss sich vorstellen, wie so etwas in einer Gesellschaft wie Armenien, die sehr traditionell und konservativ ist, also eher östlich-kaukasisch geprägt, aufgenommen wird. Sie war mit ihrem kleinen Sohn dort, und man kann sich vorstellen, wie so etwas in Armenien wahrgenommen wird. Pashinyan macht also fast einen politischen Fehler nach dem anderen, im Vorfeld der Wahl im Juni.

Also, es sieht nicht gut für ihn aus – die Wahl im Juni in Armenien, entschuldige. Ja, die Wahl im Juni in Armenien. Das ist es, was ich sage. Es sieht nicht so gut für ihn aus. Und der Krieg im Iran schwächt ihn ebenfalls, nicht nur, weil der Handel auf unbestimmte Zeit ausgesetzt ist, sondern auch, weil Paschinjans Behauptung, dass „Herr Alijew, Herr Trump und ich gemeinsam den Frieden in der Region unterstützen, dass ich der Kandidat des Friedens bin“ – das ist es, was Paschinjan sagt: Frieden, Frieden, Frieden, Frieden. Und doch führt eine der Parteien dieses sogenannten Friedens, wie du weißt, das schwerste Kriegsverbrechen – einen Angriffskrieg gegen den Iran, gemeinsam mit Netanjahu und Israel.

Und sehen Sie, die Leute bemerken das. Ich meine, selbst armenische Dorfbewohner in den Regionen sehen, dass es eine Diskrepanz zwischen Pashinyans Rhetorik und der Realität gibt – dass Trump in Wirklichkeit kein Mann des Friedens ist. Pashinyan und Aliyev haben Trump sogar für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen und all das. Aber jetzt bricht die ganze Vorstellung, dass Trump ein Mann des Friedens sei, völlig zusammen, weil er diesen Krieg im Iran begonnen hat, und man sieht, was passiert. Und auch der Iran macht deutlich, dass es keinen einfachen Ausweg aus dieser Situation gibt. Willst du ihm etwas anbieten? Sogar Pashinyan hat versucht, ihm etwas anzubieten.

Weil Eshbian sagte: „Schau, er hat sich sogar bei den Nachbarstaaten entschuldigt und gesagt: Ach, wisst ihr, vielleicht können wir die Lage hier etwas beruhigen.“ Und Trump hat dieses Friedensangebot sofort abgelehnt. Das war ein Angebot vom 7. März – er hat es völlig zunichtegemacht. Und jetzt, wo es den Märkten in den Vereinigten Staaten wirklich schlecht, ja katastrophal geht, sucht er verzweifelt nach einem Ausweg. Und man sieht, dass es nicht so endet, wie er glaubt, dass es enden wird. Das sind nur meine zwei Cent dazu. Die Wahl in Armenien wird sehr interessant werden – mal sehen, wie das ausgeht.

#Pascal

Ja, wir werden auch sehen, ob es auf demokratische Weise abläuft. Aber wir haben jetzt die Ein-Stunden-Marke erreicht. Eldar, deine Schlussworte, um alles in einer schönen abschließenden Aussage zusammenzufassen.

#Mamedov

Nun, zunächst einmal möchte ich sagen, dass ich – und das ist auch dokumentiert – diesem ganzen Vorhaben immer sehr skeptisch gegenüberstand. Und es geht dabei nicht unbedingt darum, dass ich mich besonders darüber freue, jetzt sagen zu können: „Ich hab’s euch ja gesagt.“ Aber trotzdem denke ich, dass das zutrifft. Das ganze Unterfangen war von Anfang an eher eine Fata Morgana, eher eine PR-Aktion für Donald Trump – ein Sprungbrett auf dem Weg zu seinem Friedensnobelpreis. Ich habe darin nie wirkliche Substanz gesehen. Was sich meiner Meinung nach jetzt mit dem Krieg geändert hat – oder vielleicht nicht geändert, sondern nur deutlicher geworden ist – ist, dass das Engagement der Vereinigten Staaten in der Region unbeständig und oberflächlich ist, insbesondere unter einer Regierung, die diplomatisch so unbeholfen, unprofessionell, unwillig und unfähig ist, irgendetwas konsequent umzusetzen, angeführt von einem Präsidenten, der offensichtlich ungeeignet ist, das Land zu führen, und einem ausgehöhlten diplomatischen Dienst.

Es ist einfach unfassbar. Es ist kaum zu begreifen, wie jemand seine Strategie und Zukunft auf der Annahme aufbauen kann, dass das STRIP-Projekt eine solide Grundlage für das US-Engagement im Südkaukasus darstellt. Und ehrlich gesagt, angesichts des Verlaufs des Iran-Kriegs – vielleicht sogar zum Besseren – stellen Sie sich nur vor, die USA würden beginnen, eine dauerhafte Präsenz in Armenien aufzubauen, mit echter Infrastruktur und der Beteiligung amerikanischer Unternehmen. Wer weiß, mit der Zeit würden Soldaten vor Ort Armenien nur zu einem Ziel für den Iran machen – was es derzeit nicht ist.

Daher denke ich, dass die Lehre, die die Länder der Region aus diesem Krieg ziehen werden, darin besteht, dass die Teilnahme an solchen von außerkontinentalen Akteuren geförderten Projekten, deren Engagement für die Region sehr ungewiss ist, schlichtweg ein Weg ins Verderben ist. Regionale Probleme müssen unter den Ländern der Region gelöst werden, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts vor territorialer Integrität, Souveränität und ihren Interessen. Ich bin daher überzeugt, dass nur ein regionaler Ansatz – regionale Integration – die Probleme im Südkaukasus lösen kann, selbstverständlich unter Einbeziehung wichtiger Nachbarn wie der Türkei und des Iran.

#Shakarian

Und außerdem, um daran anzuknüpfen, wollte ich noch eine Sache hinzufügen, Pascal. Das ist sozusagen mein abschließender Punkt dazu. Genau diese Idee wurde von Russland und Iran in ihrem strategischen Partnerschaftsabkommen vorgestellt. Sie sagten, der beste Weg zur regionalen Integration bestehe darin, dass die Länder der Region zusammenkommen und zusammenarbeiten. Es gehe darum, die externen Kräfte zurückzudrängen, die versuchen, Instabilität und Spannungen in

der Region zu erzeugen. Und tatsächlich hat Russland – gemeinsam mit China – eine sehr große Rolle dabei gespielt, Iran in diesem Krieg zu unterstützen.

#Pascal

Wir haben die Kräfte der Spaltung auf der einen Seite und die Kräfte, die versuchen, Dinge für eine gemeinsame Zukunft des gegenseitigen Wohlstands zusammenzubringen, auf der anderen. Nun, wir werden sehen, wohin das führt, aber ich bin auch ziemlich sicher, dass dies zeigen wird, dass ein souveräner und neutraler Ansatz manchmal das Vernünftigste ist, anstatt sich gegen die eine oder andere Seite zu verbünden. Sich zusammenzurotten ist in der Regel nicht die beste Idee, besonders in einer multipolaren Welt. Das war äußerst faszinierend. Vielen Dank an Sie beide. Danke.

#Shakarian

Vielen Dank, dass Sie uns eingeladen haben. Wir wissen das wirklich zu schätzen. Vielen Dank.

#Mamedov

Es war mir eine große Freude, hier zu sein. Vielen herzlichen Dank. Danke fürs Zuschauen. Danke.